

# Die Sucht, die Außenstehende kaum begreifen können

Co-Abhängigkeit: Schriftstellerin Tamara Pirschalawa berichtet von ihren schlimmen Erfahrungen mit Männern

**Borna.** „Wer am Abhang steht, der lässt die einzige haltende Hand nicht los.“ Eine Erkenntnis, die Tamara Pirschalawa in acht finsternen Jahren ihres Lebens mit gewalttätigen Männern machen musste. Ihre Erfahrungen schrieb sie nach zwei Therapien gegen Co-Abhängigkeit auf. Vorgestern las sie im Auftrag des Wegweiser-Vereins und der Gleichstellungsbeauftragten des Leipziger Landes in der Bornaer Stadtbibliothek am Martin-Luther-Platz aus ihrem autobiografischen Buch „Niemandland“.

Der Buchtitel beschreibt trefflich die Zerrissenheit, in der Pirschalawa in ihrer Heimatstadt Frankfurt am Main damals lebte. „Ich stand zwischen zwei Welten, und jede wollte mich zu sich auf ihre Seite ziehen“, erzählte die 41-Jährige. Die ersten drei Jahre mit dem geheimen Alkoholiker Michael waren dabei nur die Vorstufe auf das, was mit der Hauptperson des Buchs, Stephan, später folgen sollte. „Er war der erste Mann, der mir ein Zusammengehörigkeitsgefühl vermitteln konnte“, las die

Autorin vor. Dass die Wurzeln dafür in ihrer Kindheit liegen, habe sie erst viel später während ihrer beiden Therapien begriffen.

Der Vater war jähzornig, die Mutter entzog ihr die Liebe, der brutale Bruder schlug sie tagtäglich, und die Schwester war Alkoholikerin. Stephan vereinte alle vier Charaktere in einem, „und deshalb fand ich in ihm etwas Vertrautes“, so Pirschalawa. Eine große Rolle spielte zudem das berühmte Helfer-Syndrom, das Frauen mit ähnlicher Kindheit oft für Alkoholiker entwickeln. Der verheiratete Mann, der immer wieder Vorwände fand, seine eigene Gattin nicht zu verlassen, verprügelte die unterwürfige „Geliebte“ ständig. Eines Nachts flüchtete Pirschalawa mit ihrem damals dreijährigen Sohn in ein Frauenhaus. Als sie Michael einige Tage später auf der Straße traf, drohte er ihr: „Wenn du mich anzeigst, zerstöre ich deine gesamte Familie.“ Wenige Tage später zog sie wieder zu ihm zurück.

Außenstehende könnten betroffene Frauen kaum begreifen. „Sie kann ihn



Großes Interesse fand die Lesung von Tamara Pirschalawa (links) aus ihrem Buch „Niemandland“ vorgestern Abend in der Stadtbibliothek. Foto: Peter Krischunas

doch einfach verlassen, sagen sie.“ Doch weit gefehlt. Co-Abhängigkeit sei eine Suchtkrankheit, die in keinem Lexikon auftaucht. Hilfe von Nachbarn hat Pirschalawa kaum bekommen. Die handelten nach dem „Drei-Affen-Prinzip“: nichts hören, nichts sehen, nichts sagen.

Wie Kerstin Kupfer vom Wegweiser-Verein sagte, sollte die Lesung im Vorfeld des Internationalen Frauentags für das Thema sensibilisieren. „Es ist mal etwas anderes, als ein Fachvortrag zu diesem Thema.“ Im Frauenhaus in Borna gebe es den Leitspruch: „Jedes Ende ist auch ein neuer Anfang.“ Und Pirschalawa zeigt mit ihrem ersten Buch einen Ausweg aus der katastrophalen Situation dieser Frauen. Besucherin Sandy Röschke konnte durchaus einige Erfahrungen für sich mitnehmen. Die Bornaerin hatte ähnliche Erlebnisse mit einem gewalttätigen Mann am eigenen Leib erfahren müssen. „An manchen Textstellen des Buches kamen mir die Tränen“, so Röschke nach der Lesung. Peter Krischunas